

Wort der Superintendentenkonferenz zur Friedensfrage

Gremium	Superintendentenkonferenz
Funktionsperiode	---
Session	---
Beschlussdatum	Dezember 1983
ABL. Nr.	---

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden“, so heißt es in der Weihnachtsbotschaft. Christus ist der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft. Er geht mit uns. Durch die Taufe sind wir in ihn hineingenommen. Dieser Friede bleibt uns, unabhängig von den Stürmen, die in der Welt toben. Gegen alle Verderbensmacht gilt: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns betroffen haben. Darum fürchten wir uns nicht.“ (Psalm 46)

Große Angst um den Frieden auf Erden geht unter den Menschen um. Sie lähmt den Willen zum Frieden. Sie ist ein schlechter Berater. Stellen wir uns dagegen, wo diese Angst geschürt wird!

Vom Frieden reden alle, wie schon der Prophet Jeremia sagt: „Friede, Friede und ist doch kein Friede.“ (Jeremia 6, 14). Es muss deutlich sein, dass Friede, Gerechtigkeit und Freiheit in der ganzen Welt unteilbar sind.

Friede in Gerechtigkeit und Freiheit unter den Menschen muss immer neu erarbeitet, bewahrt und gepflegt werden.

Seit dem letzten Weltkrieg haben alle Bundesregierungen und Volksvertretungen in Österreich sich erfolgreich um den äußeren und inneren Frieden unserer Republik bemüht. Über die Grenzen unseres Landes hinaus haben sie zum Frieden unter Menschen und Völkern beigetragen.

Wir Christen wissen, dass Friede ein Geschenk Gottes ist. Durch Jesus Christus schenkt er uns Versöhnung mit sich und den Menschen und macht uns zu Brüdern und Schwestern. Im Hören auf Gottes Wort, in der Taufe, in der Beichte und im Heiligen Abendmahl nehmen wir die Versöhnung an und verpflichten uns, nach den Geboten Gottes Versöhnung zu leben und Frieden zu verwirklichen an allen Orten und in allen Bereichen, in die Gott uns hineinstellt.

In ernsthafter Buße und Hinwendung zu Jesus Christus wird die Friedensgesinnung des einzelnen, der Gemeinden und Kirchen zu einer wirksamen Kraft für den Frieden im eigenen Land und in der Welt.

In den letzten Jahrzehnten ist uns der Friede in Europa auch durch das Gleichgewicht der Rüstung als Abschreckung unter den Machtblöcken erhalten worden. Dabei darf es nicht bleiben. Vordringliche und dauernde Aufgabe muss es sein, Waffenpotentiale gleichmäßig, Schritt für Schritt abzubauen. Das gilt gegenüber jeder Rüstung, insbesondere im Blick auf die schrecklichsten Kriegsmittel, die ABC (atomare, biologische und chemische)-Waffen. Sie dürfen nie zum Einsatz kommen. Gerade deshalb verstehen wir jene, die aus Gewissensgründen keine Waffe in die Hand nehmen.

Umfassende Landesverteidigung ist für das neutrale Österreich ein rechtmäßiger Auftrag. Diesen Staat, seine demokratische und soziale Freiheits- und Rechtsordnung zu schützen, ist auch ein für Christen angemessenes Handeln.

Wir alle tragen Verantwortung, für die Freiheit des Wortes, des Glaubens und damit für die Grundpfeiler aller anderen Freiheiten einzutreten.

Wir alle stehen in der Pflicht, dem Frieden in der Welt zu dienen. Er gehört zu den edlen Gaben Gottes. Wer den Frieden antastet, muss die Folgen bedenken: „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen“ (Matth. 26, 52).

Wir danken den politisch Verantwortlichen, die auf mühevollen Wegen zum Frieden hinarbeiten.

Wir danken denen, die als Angehörige unseres Bundesheeres Friedensdienst und Schutzfunktion wahrnehmen.

Wir danken allen, die sich für den Frieden einsetzen.

Stützen wir alle Friedfertigen durch unser Gebet.

Lasst uns um den Frieden beten und ihm in vernünftiger Verantwortung dienen.